

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Florenz.

(Beschluß)

Obgleich die Erziehung des Volkes auch in Toscana noch auf keiner hohen Stufe steht und bei der geringen thätigen Ermunterung, welche die Regierung, die in dieser Hinsicht eine fast uneingeschränkte Freiheit erlaubt, aber es an wirklicher Unterstützung wissenschaftlicher Institute so sehr fehlen läßt, diesem wichtigen Gegenstande gewährt, auch kaum auf einer höheren stehen kann, so geschieht doch mancher Schritt zum Bessern. Einige der vornehmen Florentiner zeichnen sich in diesem Bezuge rühmlich aus. Schulen des wechselseitigen Unterrichts sind in den bedeutenderen Städten des Großherzogthums organisiert und schon unter der Leitung von Privatpersonen, und bereits fangen die wohlthätigen Wirkungen derselben, namentlich unter den niederen Classen, an, sich zu zeigen. Vorlesungen über Mechanik und andere Zweige der physikalischen Wissenschaften, für Fabrikanten und Handwerker, werden auf Kosten eines Privatmannes (des Marchese Tempi) wöchentlich öffentlich und unentgeltlich gehalten. Würden so gute Beispiele allgemein und in andern Ländern der Halbinsel befolgt, so würde man sicher bald einen großen Gewinn für die Moralität, die Erziehung und das öffentliche Leben davon bemerken. Leider aber scheint es an manchen Orten im Interesse der Höheren zu liegen, das Volk in der Unwissenheit zu erhalten. Und welche die Folgen der Unwissenheit sind, die nie allein bleibt, sondern der sich nur allzu bald alles, was schlimm ist, vereint, haben wir selbst in unseren Tagen nur zu oft gesehen und sind noch jetzt mit traurigeren Erfahrungen bedroht.

Die gefährliche Krankheit der allverehrten Großherzogin nimmt die allgemeine Theilnahme in Anspruch. Sie befindet sich, umgeben von ihrer Familie, zu der ihr Vater und ihre ältere Schwester aus dem sächsischen Vaterlande gekommen sind, seit mehreren Wochen in Pisa, welche Stadt man wegen ihres milderen Klima zum Winteraufenthalt gewählt hat. Die Natur ihrer Krankheit (die Luftröhrenschwinducht), woran sie schon lange gelitten, und ihre ausnehmende Schwäche lassen kaum eine Hoffnung zu ihrem Aufkommen. Ihr Tod wird das ganze Land, das ihr Herz und ihre milden Tugenden kannte und verehrte, in Trauer stürzen. Schon jetzt merkt man in dem gesellschaftlichen Leben der Hauptstadt den Einfluß dieser Befürchtung.

Florenz ist merklich stiller und weniger mit Fremden gefüllt als in vorigen Jahren. Der Kronprinz von Baiern (Graf v. Werdensfels) ist seit einiger Zeit hier anwesend; unter den Uebrigen bemerkt man auch den Prinzen von Monthot (ehemals König von Westphalen), der mit seiner Familie eine längere Zeit hier zu verweilen denkt. Von den sonstigen Mitgliedern der Bonaparte'schen Familie sind überdies Ludwig, Graf von St. Leu, Luzian, Prinz von Canino, und die Gräfin Survilliers (Gemahlin des ehemaligen Königs von Spanien) in Florenz anwesend.

Neumont.

Paris, am 25. December 1831.

Es zeigte sich in der vergangenen Woche eine leichte politische Bewegung. Man glaubte den Aufstand auf der Straße zu erblicken; er war es wohl auch, machte aber bloß ganz einfach eine Visite, oder gab seine Karten bei berühmten Verbannten ab. Es war ein Höflichkeit's-, Gastfreundschaft's-Aufstand, im Staatskleide, mit Handschuhen. Er dachte nicht daran, dem Eigenthum zu drohen, und nur dieses ist jetzt in Angst. Es beunruhigte sich aber dieß Mal nicht und ließ die Polizei es abthun.

Lebhafte Bewegungen haben die Verhandlungen in der Kammer bewirkt. Man sah dort sich die ewigen Beschuldigungen zwischen Regierung und Opposition erneuern, die stets neuen Gährstoff in die Meinungen legen. Ein Vorfall hat sogar bewiesen, bis zu welchem Grade die gesellige Hierarchie in Frankreich erschüttert ist. Ein Beamteter hat seinen Minister im Conferenzsaale durch Redensarten schwer beleidigt. — Einige Tage vorher hatten zwei achtbare Deputirte ihren Zwist mit Pistolen abgemacht.

Die Pairskammer hat gewichtige und beredte Worte vernommen. Wie auch die Meinung für oder gegen den Herzog Fitz James seyn möge, jedermann läßt seinem schönen Talente Gerechtigkeit widerfahren, das allein vielleicht die Pairie über die Abwesenheit von Chateaubriand trösten konnte. Wenn, um mit Virgil zu sprechen, Pergamus hätte gerettet werden können, wäre sie es durch seine Hand geworden. Mit der Erklärung, daß er bei dieser Gelegenheit seiner Pairie auf's Vollständigste entsage, hat der Herzog zugleich angekündigt, daß er nun die Ehre der Wahl in der Deputirtenkammer suchen werde. Dieß wäre denn der erste abgesetzte oder sich selbst entfernende Pair, der nicht gefürchtet, durch den Wechsel der Rednerbühne sich etwas zu vergeben. Alle diese Vorfälle sind für den Geschichtschreiber unserer politischen Sitten von Wichtigkeit.

Sonderbar ist's, daß ein ganz katholischer Feiertag in einem protestantischen Lande festlicher begangen wird als in dem unsern, denn was ist nicht allein in Paris, sondern überhaupt auch in den Provinzen aus unsern Familienvereinen zu Weihnacht geworden. — Was erinnert uns denn dieses Jahr selbst in Paris an die Nähe jenes hohen, religiösen Andenkens? Ein Hirtenbrief des Erzbischofs, der die Feier von dessen hauptsächlichster Kirchencereemonie, der Nachtmesse, untersagt! —

In acht Tagen werden wir wissen, was die Politik im Jahre 1831 auch noch an den weltlicheren Gebräuchen des neuen Jahres verkürzt haben wird.

Die Theater haben in vergangener Woche etwas weniger von sich reden lassen, die einen, indem sie von noch nicht erschöpften Glücksfällen lebten, die andern, indem sie froh waren, daß ein Paar Unglücksfälle ohne allzu großen Lärm vorübergingen. Madame Raimbauy hat den vollsten Beifall in ihrem zweiten Debut als Rosine im Sevilla'schen Barbier verdient. Die Dilettanti sind entzückt und selbst die Italiener fangen an einzusehen, daß es in diesem Frankreich, das sie für so unmusikatisch halten, auch Prima donne und Nachtigallen gibt.

(Der Beschluß folgt.)